

# Komm mit.

Das Magazin für Dülken und Boisheim der Pfarrei St. Cornelius und Peter



**Kirchenmusik** - im Spannungsfeld  
von Gregorianik und leichter Muse

**Seite 4**

**Beichtstühle** - Horte  
des Vertrauens und der Geheimhaltung

**Seite 16**

## Inhalt

Jetzt staubt's .....	2
Caritas .....	3
Kinder- und Jugendbuchpreis 2017 .....	3
Kirchenmusik .....	4
Die Orgel .....	6
Kirchenmusik .....	8
Fasten 2017 .....	9
Renovierung St. Peter – Interview .....	10
Meldungen .....	12
Termine .....	14
Beichtstühle .....	16



**JETZT  
STAUBT'S!**  
kirche-waehlen.de

## Staub aufwirbeln, Neues aufbauen

**Jetzt staubt's. Am 11. und 12. November 2017 finden die Wahlen für den GdG-Rat (Rat der Gemeinschaft der Gemeinden) statt.** Der aktuelle Rat beschäftigt sich derzeit mit der Weiterentwicklung des Pastorkonzeptes für die Kirchengemeinde St. Cornelius und Peter und damit auch mit der Frage, wie der neue Rat zusammengesetzt sein soll. Die Wahlordnung ermöglicht dies über die Festlegung der Anzahl der zu wählenden Personen und die Bestimmung von Wahlbereichen.

Der GdG-Rat ist Planungs- und Entscheidungsorgan in allen grundlegenden Fragen der Pastoral. Daher suchen wir Menschen, die bereit sind, sich in der heutigen Zeit den kirchlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und Ideen und Konzepte zu entwickeln, wie Kirche in der GdG-Dülken-Boisheim für die Menschen da sein kann. Wir suchen Menschen, die Staub aufwirbeln und neue, innovative Ideen einbringen, die den Sand aus dem Getriebe fegen, die etwas Neues aufbauen wollen, die den Blick auf die ganze Gemeinde richten, die das Zusammenwachsen der Pfarre fördern wollen, die den Menschen in Dülken und Boisheim nahe sind.

**Sprechen Sie mich an, wenn Sie kandidieren möchten:**  
**Pastoralreferent Harald Hüller**  
Telefon 02162 450150, harald.hueller@st-cornelius-und-peter.de

Kirche wählen!

**WAHLEN ZU DEN  
GdG-, PFARREI-  
UND GEMEINDERÄTEN**  
11.-12. NOVEMBER 2017

## Caritas gratuliert künftig ohne Geschenke zu den Geburtstagen

Bis Dezember 2016 besuchten Helferinnen und Helfer der Pfarrcaritas und der Seniorenarbeit St. Cornelius die Menschen aus ihrer Gemeinde und gratulierten ihnen zum 75. und ab dem 80. Geburtstag mit einem Geburtstagsglückwunsch und einem kleinen Geschenk. Durch Rückgang von Spendenmitteln und fehlenden Zinsen und der Zunahme dieser Altersgruppe sieht sich die Pfarrcaritas St. Cornelius nicht mehr in der Lage, die Kosten für diese Geschenke aufzubringen.

Die Gelder der Pfarrcaritas werden auch immer stärker für Menschen in Notlagen gebraucht.

Die Geburtstagswünsche werden aber auch weiterhin von unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern überbracht.

**Wir bitten daher um Ihr Verständnis. Wichtig ist für uns, dass wir an unsere Senioren denken, ihnen den Glückwunsch ins Haus bringen und uns Zeit für ein Gespräch nehmen.**

Das Team der Pfarrcaritas



Foto: © Jeanette Dietl - fotolia.de, PerlenVorDieAugen - fotolia.de



## Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2017

Die Autorin Anna Woltz und die Übersetzerin Andrea Kluitmann haben den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2017 der Deutschen Bischofskonferenz für das im Carlsen Verlag erschienene Buch „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte“ erhalten. Die Jury unter Vorsitz von Weihbischof Robert Brahm (Trier) hat, wie die Deutsche Bischofskonferenz mitteilte, das diesjährige Preisbuch aus 241 Titeln, die von 64 Verlagen eingereicht wurden, ausgewählt.

Die Geschichte: Fitz und ihre kleine Schwester Bente sind unterwegs zur Wohnung ihres Vaters, als es passiert. Ein Sturz mit dem Fahrrad. Bente muss ins Krankenhaus und Fitz gleich mit. Statt zu sehen, wie ihr Vater seit der Scheidung der Eltern lebt, hat Fitz jetzt Zeit nachzudenken: Müsste die Ehe der Eltern nicht auch mal sechs Wochen in Gips? Vielleicht brächte das Mama und Papa wieder zusammen. Aber dann ist da plötzlich Adam, und Fitz verliebt sich – ein bisschen. So hat der Katastrophentag am Ende doch noch etwas Gutes.

**Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte**

Ab 10 Jahren, 176 Seiten, Hardcover, gebunden mit Schutzumschlag

10,99 €, ISBN 978-3-551-55676-9



### Impressum

**Erscheinungsweise:**  
mehrmals jährlich in loser Folge

**Verbreitungsgebiet:**  
Viersen-Dülken und -Boisheim

**Herausgeber:** Pfarrei St. Cornelius und Peter  
Moselstraße 6 | 41751 Viersen  
Tel.: 02162 - 81 90 786  
E-Mail: redaktion@kommmit-magazin.de

**Redaktion:** Pfarrer Jan Nienkerke (verantwortlich) | Ute Hölter | Bärbel Lösch  
Gertrud Inderfurth | Rita Klötters | Frank Michels | Claus Rycken | Harald Hüller

**Gestaltung und redaktionelle  
Beratung:** Rieder Media | Uwe Rieder  
Zum Schickerhof 81 | 47877 Willich  
E-Mail: mail@riedermedia.de  
Tel.: 02154 - 60 64 820

**Druck:**  
Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH  
Mühlbachstraße 7 | 71522 Backnang

**Copyright für alle Beiträge:**  
Pfarrei St. Cornelius und Peter. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf elektronische Datenträger nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

# Erfolgreiche Kirchenmusik muss den richtigen Ton treffen

**Sacropop, Neues geistliches Lied, Taizé-Gesang oder Gregorianischer Choral. Die Empfindungen, was zeitgemäße Musik für die katholische Liturgie ist, sind sehr unterschiedlich.**

Kompositionen aus dem 20. oder gar 21. Jahrhundert machen nur einen kleineren Teil des gerade neu aufgelegten „Gotteslob“ aus; selbst die als „moderne“ Kirchenmusik gepflegten Stücke sind häufig schon mehr als 50 Jahre alt. In unseren Gottesdiensten wird immer weniger mitgesungen, obwohl wir uns eine anspruchsvolle musikalische Begleitung durch Organist und Orgel leisten. Am ehesten von den Gottesdienstteilnehmern mitgetragen werden häufig die „alten Schlager“ der traditionellen katholischen Kirchenmusik, deren Texte und Melodie die Gemeinde seit Jahrzehnten oder womöglich Jahrhunderten kennt. Da sorgen neue Texte (beispielsweise die neue Version des beliebten Osternachts-Liedes „Fest soll mein Taufband immer stehen“) schon mal für gehörige Irritationen bei den Kirchenbesuchern.

Neues oder bei den Gläubigen wenig bekanntes Liedgut findet nur in den seltensten Fällen von selbst in den Liederschatz einer Kirchengemeinde. Häufig wächst ein Musikstück über den „Umweg“ der Kinder- und Jugendseelsorge, durch die Kommunionvorbereitung oder die verschiedenen Jugendorganisationen in die gesamte Gemeinde ein. Dieser Weg dauert naturgemäß Jahre bis Jahrzehnte, sorgt dafür aber oft für einen sehr dauerhaften Erfolg. Als Beispiel kann das so genannte „Taizé-Halleluja“ genannt werden, das 1972 von der US-Amerikanerin Karen Lafferty komponiert wurde » 1 und sich über verschiedene christliche Jugendbewegungen in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in Europa verbreitete.

Ein anderer, möglicherweise schnellerer Weg, ist das aktive Einüben von neuen Stücken mit der Gemeinde vor den Gottesdiensten. Jedoch erwartet hier den Organisten, möglichst unterstützt vom Kirchenchor,

viel Überzeugungsarbeit, bis das bis dato unbekannte Lied neue Freunde unter den Gottesdienstbesuchern finden kann.

Unsere katholische Kirche tut sich allgemein etwas schwerer mit neuen Musikformen im Gottesdienst. Der heilige Papst Pius X. (Pontifikat 1903-1914) formulierte in seinem wegweisenden Apostolischen Schreiben „Tra le sollecitudini“ bereits am 22. November 1903: „Eine Kirchenkomposition ist umso heiliger und liturgischer, je mehr sie sich in Verlauf, Eingebung und Geschmack der gregorianischen Melodik nähert; und sie ist umso weniger des Gotteshauses würdig, als sie sich von diesem höchsten Vorbild entfernt.“ » 2 Auch der amtierende Papst Franziskus (Pontifikat seit 2013) sowie seine Vorgänger haben sich wiederholt gegen banalisierende Musik im Gottesdienst ausgesprochen. Aus Sicht der Kurie darf gottesdienstliche Musik weder zu „Gefühlsduseligkeit“ oder oberflächlicher Unterhaltung noch zu „sinnlicher Suggestion oder rhythmischer Ekstase“ » 3 führen. In der katholischen Messe soll die Musik den Charakter und die Würde der Liturgie unterstützen, nicht als profane Unterhaltung dienen. Sacropop oder Jazz-Messen haben es daher leichter, in konzertanten Aufführungen einem Publikum zu Gehör gebracht zu werden als in einer Eucharistiefeyer.

Unabhängig davon sind allerdings die Chorwerke zeitgenössischer Kirchenkomponisten vielfach sehr beliebt, da diese sich an den oben formulierten Grundsätzen orientieren und aus der Tradition der herausragenden Meister, wie Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525 – 1594) und Johann Sebastian Bach (1685 – 1750), moderne, aber der Liturgie angemessene Werke schaffen. John Rutter (\*1945), Christopher YOUNG (1964 – 2015) oder Wolfram MENSCHICK (1937 – 2010) sind, neben vielen anderen, Vertreter dieser Richtung.

Viele Kirchenchöre tun sich heute schwer, für ihren Erhalt ausreichend Nachwuchs zu gewinnen. Die Chöre „überaltern“ und schrumpfen. Andererseits ist gerade

der anspruchsvolle Chorgesang auch unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus beliebt, wie der Wettbewerb des WDR „Die besten Chöre im Westen“ auch dieses Jahr wieder zeigt. Sieger 2016 war der Christophorus Jugendkammerchor Versmold, der Schulchor der Jugenddorf-Christophorusschule. Auch wer schon mal das Vergnügen hatte, den Kölner Jugendchor St. Stephan » 4 live zu hören, wird nicht an ein baldiges Aussterben von sakraler Chormusik glauben können. Aber solche „Leuchtturm“-Projekte leben immer vom Engagement der Beteiligten und vor allem durch die Wertschätzung in der Heimatgemeinde.

Der moderne Kantor oder die moderne Organistin, die Chorleiterin und der Chorleiter, die Kirchenmusiker im Allgemeinen, sind um ihre Aufgabe in vielerlei Hinsicht nicht zu beneiden. Bestens ausgebildete Profis, arbeiten sie für ein, bezogen auf die Qualität der Ausbildung, eher geringes Salär mit ziemlich schrägen Arbeitszeiten. Ihre „Mitarbeiter“ sind fast ausschließlich Hobbymusiker, denn welche Gemeinde kann sich schon einen Profichor leisten? Im Spagat zwischen dem persönlichen künstlerischen Anspruch, dem Anspruch des musikalischen „Publikums“, dem möglichen Können und Wollen der Chorsängerinnen und Sänger und den nur knappen finanziellen Mitteln, die der Förderverein und der Kirchenvorstand zur Verfügung stellen können, steht der Kirchenmusiker auch noch in hartem Konkurrenzkampf. Denn ist der Sänger unzufrieden, wechselt er einfach in einen anderen Chor. Kommt das Konzertprogramm nicht an, bleibt das Publikum weg. Und der heute übliche Zeitvertrag wird möglicherweise nicht verlängert. Völlig machtlos sind die Chorleiter, wenn dann beim lange geplanten Konzert ein wesentlicher Teil des Chores fehlt, sei es wegen einer Krankheitswelle oder weil, ganz profan, zeitgleich ein wichtiges Fußballspiel läuft. Solche Probleme hat der Dirigent eines Profi-Ensembles in der Regel nicht.

C. Rycken

Fotos: © abstract - fotolia.de

Fotos: © Kirchenchor St. Cornelius - privat

## » 1

Das Lied stammt von Karen Lafferty (\*1948), die bis 1970 Musik an der Eastern New Mexico University studierte und danach als Sängerin und Musiklehrerin arbeitete. Warum ihre Komposition „Seek ye first“ als „Taizé-Halleluja“ bekannt wurde, ist heute nicht völlig klar, denn es wurde dort möglicherweise nur einmal im Jahre 1974 vorgetragen, mitgebracht von einer Jugendgruppe zur Eröffnung des „Konzils der Jugend“.

## » 2

Pius X. untersagte im gleichen Dokument übrigens auch die Ausbildung und das Auftreten von Kastraten in kirchlichen Chören, womit er die Jahrhunderte alte Kastrationspraxis beendete.

## » 3

Joseph Ratzinger in „Das Welt- und Menschenbild der Liturgie und sein Ausdruck in der Kirchenmusik.“ Im gleichen Werk erklärt Ratzinger die „Kirchenmusik (...) als „Charisma“, als Geistgabe: Sie ist die wahre ‚Glossolie‘, die neue, vom Geist kommende Zunge. (...)“

## » 4

Der Kölner Jugendchor St. Stephan steht seit drei Jahrzehnten auf der Bühne mit eigenen Konzerten im Kölner Opernhaus, in der Kölner Philharmonie, im Musical Dome, im Sartory-Saal und in der Lanxess-Arena vor bis zu 10.000 Zuhörern. Beim Weltjugendtag 2005 in Köln begeisterte der Chor tausende Jugendliche aus aller Welt. Das von Michael Kokott geleitete Ensemble mit seinen rund 90 Mitgliedern zwischen 16 und 29 Jahren gehört zu den größten und erfolgreichsten kirchlichen Jugendchören Deutschlands.

# Ihre Klangfülle und Anpassungsfähigkeit machen DIE ORGEL so beliebt

In der Kirche steht eine Orgel. Diese schlichte Feststellung erscheint uns Mitteleuropäern mittlerweile so selbstverständlich, dass wir kleinen Kindern erklären müssen, warum auch große Konzertsäle mit Orgeln ausgestattet sind. Dabei ist die Verbindung von Kirchenmusik und Orgel in der Geschichte durchaus eine eher schwankende Liebe. Andere Kulturkreise, wie die Vereinigten Staaten oder Kanada, verbinden mit Orgelmusik oftmals sehr viel profanere Veranstaltungen als Gottesdienste oder sakrale Musik. Hier gehört in jede Sporthalle eine Orgel zum Anheizen der Fan-Stimmung. In den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es auch in unseren Breiten eine ganze Reihe spezieller Orgeln, die allein der Unterhaltung dienten: Kino-Organen, die Stummfilme mit Musik und manchem überraschenden Soundeffekt untermalten.

Die nahezu flächendeckende Ausstattung der Kirchen in Deutschland mit Orgeln ist möglich geworden durch den wachsenden Reichtum der Gemeinden oder einzelner Gemeindeglieder, die sich als Mäzene der Kirchenmusik verstanden haben. Dabei fallen verschiedene Epochen auf, die der Orgelmusik und der Orgel als Instrument jeweils enormen Aufschwung brachten.

Die (bis auf seltene Ausnahmen aus der Renaissance) älteste Generation von Kirchenorgeln, die teilweise noch mit den originalen Bleipfeifen zu finden sind, entstanden im Barock. Das Ende des Dreißigjährigen Krieges, gefolgt von dem danach beginnenden Zeitalter der Aufklärung, mit der selbstbewussten Etablierung der protestantischen Gemeinden, brachten eine gesellschaftliche Umstellung. Die blanke Not, besonders der ländlichen Bevölkerung, wurde gelindert und auch der mittelständischen und der höfischen Gesellschaft ergab sich die Gelegenheit, Kunst zu fördern und zu genießen. Wirtschaftlicher Aufschwung brachte Geld in die Kassen, welches investiert werden konnte, um Instrumente für die wachsende Zahl der heute noch gern gespielten Kompositionen der großen Meister an der Orgel, wie Dietrich Buxtehude (1637 – 1707), Girolamo Frescobaldi (1583 – 1643), Jan Sweelinck (1562 – 1621) und viele andere zu schaffen. » 1

## » 1

Der Erhalt der originalen Orgeln, die besonders in den alten, protestantischen Kirchen Norddeutschlands noch in erstaunlich großer Zahl vorhanden sind, stellt die Restauratoren heute vor ganz neue Herausforderungen. Ursprünglich gebaut für den Einsatz in einer unbeheizten und damit gleichbleibend temperierten Kirche, entsteht durch das heute übliche Vorheizen der Gotteshäuser vor dem sonntäglichen Gottesdienst in den Pfeifen Kondenswasser, welches mit den Acetaten aus dem Eichenholz der Windlade Essigsäure bildet und die Bleipfeifen erstaunlich schnell zu einem bröseligen, weißpulvrigen Bleiacetat verwandeln kann.

Sicher nicht als geringster Einfluss auf die heute noch spürbare „goldene Orgelmusik“ in der Zeit des Barock ist das Leben und Werk von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) zu bewerten, der mit seinem virtuoseren Können an Orgel und Klavier und vermuteten über 11.000 Kompositionen, von denen nur ca. 10 Prozent erhalten sind, nicht nur die Musik seiner Epoche prägte. » 2

## » 2

Bach stammte aus einer der größten und vermutlich auch einflussreichsten Musikerfamilien überhaupt. Wenn eine Gemeinde im mittleren deutschsprachigen Raum im ausgehenden 17. oder beginnenden 18. Jahrhundert einen neuen Kantor engagieren wollte, suchte man einen „Bach“. Die Mitglieder der gewaltigen „Bach“-Familie waren so omnipräsent, dass sich der Familienname zum Synonym für Kantore und Organisten entwickelte.

Die Kirchenorgel hat den „Bachs“ also viel zu verdanken, denn in der nach dem Barock folgenden Klassik fehlten plötzlich die Komponisten auch der sakralen Orgelmusik. Erst die folgende Romantik brachte neues Interesse an sakralen Orgelkompositionen. Beispielhaft genannt werden Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) und Anton Bruckner (1824 – 1896), die besonders auch als Orgelvirtuoson von besonderer Qualität zu Lebzeiten weltberühmt wurden. Später folgte noch Max Reger (1873 – 1916), der unter anderem bewusst die barocken Meister wiederentdeckte und weiterentwickelte. Diese Zeit steht für viele Kirchenneubauten, oft im neogotischen oder neoromanischen Stil, die der wachsenden

Bevölkerungszahl in den Städten Rechnung trug. Die hierbei neu gebauten Orgeln waren und sind nicht unumstritten, handelte es sich doch erstmals um Industrieprodukte, die teils vom handwerklichen Einzelstück in Klangqualität und -gestaltung deutlich abwichen.

Noch kritischer werden jedoch heute die zahlreichen Orgelneubauten der Wirtschaftswunderzeit nach dem Zweiten Weltkrieg gesehen, wenn sie als Produkte einer Serienproduktion mit teilweise experimentalem Charakter beispielsweise auch neue, noch nicht im Orgelbau verwendete Materialien wie Kunststoffe, Leichtmetalle oder gar Kompositwerkstoffe aufweisen. Diese Materialien entpuppen sich dann häufig genug nach wenigen Jahren als deutlich weniger beständig wie die klassischen, seit Jahrhunderten verwendeten Hölzer und Metalle.

Eine ganz andere Konkurrenz für die traditionelle Pfeifenorgel mit ihrem enorm hohen Anschaffungs- und Unterhaltsaufwand (der Neupreis einer Kirchenorgel, je nach Größe, liegt zwischen mehreren 10.000 € bis hin zu mehreren Millionen €) ist mit der Weiterentwicklung der Computertechnik aufgekommen. Eine vollelektronische Kirchenorgel mit den zum Sakralraum passenden Lautsprechern kann schon für einen Bruchteil der genannten Summen erworben werden.

Die Vorteile der Orgel als Instrument für den Kirchenraum sind letztendlich gleich. Mit keinem anderen Instrument war und ist, durch einen einzelnen Virtuosen gespielt, eine solche Vielfalt und Fülle an Klängen möglich. Die Anpassungsfähigkeit der Orgel an Gemeinde- oder Chorgesang, an Solisten anderer Instrumente oder ganze Orchester sowie an die liturgische Situation macht sie weiterhin zum Instrument der Wahl für die Begleitung der Gottesdienste.

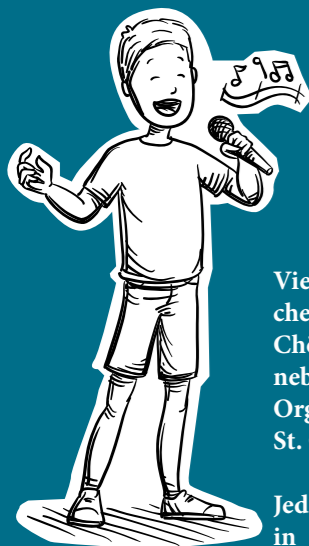
Ausgerechnet das vielleicht bekannteste deutschsprachige Kirchenlied, das 1818 vom Organisten und Dorfschullehrer Franz Xaver Gruber (1787 – 1863) komponierte und vom Hilfspfarrer Joseph Mohr (1792 – 1848) gedichtete „Stille Nacht, heilige Nacht“, wurde nicht für die Orgel geschrieben. In der kleinen Kirche St. Nikola in Oberndorf an der Salzach war nämlich die kleine Orgel kaputt. Mohr bat deshalb Gruber, er möge für das von ihm bereits zwei Jahre früher erdachte Weihnachtsgedicht eine Gitarrenstimme komponieren. Beide zusammen sangen dann in der Christmette zur Gitarre das neue Lied. Trotzdem hat auch die Orgel ihren Anteil an der weltweiten Verbreitung des Stückes. Der Orgelbaumeister, der im folgenden Jahr die Orgel in Oberndorf reparierte, hörte das Stück und brachte es mit zum Chor seines Heimatortes Fügen in Tirol, wo es 1822 im Schloss Kaiser Franz I. und Zar Alexander I. vorgetragen wurde.

C. Rycken



Komm mit.

## Kirchenmusik in der Pfarrei St. Cornelius und Peter



Vier Kirchen (St. Cornelius, Herz Jesu, Familienkirche St. Ulrich, St. Peter Boisheim), vier Orgeln, vier Chöre, ein hauptberuflicher Kirchenmusiker, zwei nebenamtliche Chorleiter, mehrere nebenamtliche Organisten – die Kirchenmusik in unserer Gemeinde St. Cornelius und St. Peter ist vielfältig und beliebt.

Jeden ersten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr gibt es in St. Cornelius ein Konzert aus der Reihe der „Abendmusik“ mit sehr unterschiedlichen Interpretationen und Musikrichtungen. Die künstlerische Leitung hat Giovanni Solinas, die Veranstaltungen werden unterstützt vom Förderverein Kirchenmusik in St. Cornelius und von lokalen Sponsoren.

Für Kirchenmusik im Herzen von Dülken steht der Kirchenchor St. Cornelius. Er besteht schon seit nahezu 160 Jahren und verfügt über ein vielfältiges, vom Barock bis zur Moderne reichendes Repertoire. Das kleine Ensemble gestaltete die Hochämter zu den Kirchenfesten in der Pfarrkirche St. Cornelius. Für Chorleiter Giovanni Solinas ist das Training der Stimmen für die ungeübten und für die geübten Sängerinnen und Sänger festes Probenprogramm. Die freundschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Chören gehört zum guten Ton.

**Proben: Jeden Montag (außer feiertags) von 18.30 bis 20.00 Uhr, im Corneliushaus, Moselstr. 2, 41751 Viersen-Dülken.**

Im Dülkener Norden wischt ein guter Gesang seit 1932 den Staub vom Herzen. Der Kirchenchor Herz Jesu, pflegt die Freude am Singen schwerpunktmäßig beim Kirchengesang, aber auch mit weltlichem Repertoire. Die musikalische Gestaltung aller Hochfeste in Herz Jesu liegt in der Hand dieses Chores und seines Leiters Georg Kugler. Auch hier arbeitet man anlassbezogen

gerne mit anderen Chören zusammen.  
**Proben: Jeden Mittwoch von 20.00 bis 21.30 Uhr, im Pfarrheim Herz Jesu, Kreyenbergstraße 2, 41751 Viersen-Dülken.**

In Boisheim ist der Kirchenchor „Caecilia“ Boisheim 1863 aktiv. Neben der „normalen“ kirchenmusikalischen Aktivität zu den Hochfesten in der Kirche St. Peter ist der Chor, unter der Leitung von Giovanni Solinas, auch bekannt u. a. für sein vorweihnachtliches Liedersingen mit der Gemeinde im Advent. In der Zusammenarbeit mit den Chören von Herz Jesu und St. Cornelius werden auch größere Projekte auf den Weg gebracht.

**Proben: Jeden Dienstag von 20.00 bis 21.30 Uhr, im Haus Kafarnaum, Pastoratstraße 5, 41751 Viersen-Boisheim.**

Das Ensemble Vocale pflegt ein besonderes Repertoire mit dem Schwerpunkt auf zeitgenössische sakrale Kompositionen, besonders englischsprachiger Komponisten. Neben Konzerten gestaltet das Ensemble auch Gottesdienste, so z. B. traditionell zur Erstkommunionfeier und zur Firmung. Der Chorleiter ist der Regionalkantor Uli Schlabertz.

**Proben: Jeden Freitag von 19.30 bis 21.00 Uhr, im Corneliushaus, Moselstr. 2, 41751 Viersen-Dülken.**

Alle Chöre freuen sich über neue Mitglieder mit Freude am Gesang. Voraussetzungen für eine Teilnahme an den Proben und am Chorleben gibt es keine, denn singen kann wirklich jeder. Alle Proberäume sind barrierefrei und somit auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen zu erreichen.

C. Rycken



# Fasten 2017 - 42 Tage nichts gegessen

Moses hat 40 Tage auf dem Berg Sinai gefastet, Jesus 40 Tage in der Wüste. Warum? Kann man durch körperlichen Verzicht wirklich den Geist stärken? Meine persönliche Motivation war etwas profaner. Ich mochte mich nicht mehr so recht leiden, war fett, faul und unzufrieden mit mir selbst geworden. Also hatte ich beschlossen, in dieser Fastenzeit zu fasten. Fasten im Sinne von: Ohne Nahrung leben.

Nach dem Start am Aschermittwoch (mit der obligatorischen Darmreinigung) ging es mir zunächst 14 Tage körperlich nicht gut. Zwar hatte ich keine Probleme, auf das Essen zu verzichten. Aber ich fühlte mich eigentlich nur schlapp und müde. Halbherzige Versuche, den Körper und den Kreislauf mit Sport in Schwung zu bekommen, funktionierten nicht wirklich.

Aber: Tatsächlich steigerte sich meine Konzentrationsfähigkeit und vor allem meine Willensstärke. Daraus folgte eine bessere Arbeitsstruktur und Spaß daran, auch ungeliebte Tätigkeiten einfach abzuarbeiten statt sie, wie bisher, halbherzig zu erledigen. Dafür stieg der Schlafbedarf, und ein völlig neues Gefühl gesellte sich dazu: Mir war nahezu permanent kalt, was medizinisch durch den heruntergefahrenen Stoffwechsel erklärlich ist.

Weiterhin fehlte die „Große Erleuchtung“ oder was auch immer von vielen Fastenden beschrieben wird. Der Durchbruch kam erst nach zwei Wochen, also zwischen dem zweiten und dritten Fastensonntag. Die Frühlingssonne machte fröhlich. Wach und ausgeruht zu sein, wurde das vorherrschende Gefühl. Nebenbei kam ein völlig unerwarteter Effekt des Fastens dazu – man spart Geld. Zwei weitere Ergebnisse traten in diesem Zeitraum ebenfalls plötzlich auf. Einmal die Außenwirkung durch die doch sichtbare Gewichtsabnahme. Das zweite Ergebnis war die lang ersehnte innere Einkehr und Auseinandersetzung mit sich selbst. Am Abend noch eine halbe Stunde Nachdenken über Gott und die Welt, in aller Ruhe und Gemütlichkeit, auch mal ein Blick in die Bibel, brachte viel Erkenntnis über sich selbst.

Körperlich ging es aufwärts. Die Schwäche der ersten 14 Tage trat nicht mehr auf, aber natürlich war die Leistungsfähigkeit nicht die Gleiche wie sonst. Andererseits machte das selbstaufgelegte Sportprogramm immer mehr Spaß. Bei aller Euphorie muss allerdings auch ehrlich gesagt werden: Seit ungefähr dem zwanzigsten Tag war eine unangenehme Begleiterscheinung dazugekommen: Visionen von knackigen Fleischwurstbrötchen, köstlicher Käse-Lauch-Suppe, kernigen Leberwurststullen etc. Was nützt der schönste Verzicht, wenn es keine Versuchungen gibt.

Was hat mir das Fasten gebracht? Sehr, sehr viel Auseinandersetzung mit mir selbst, Erkennen von Problemen und Finden von Lösungen. Gefühlt gab es mir eine Menge Impulse, eigene Gewohnheiten, die vor allem mich selbst ärgern, aber natürlich auch meine Umwelt stören, zu überdenken und zumindest Wege zu erkennen, bessere Gewohnheiten zu entwickeln. Dankbar bin ich für die geistige Nahrung in der Fastenzeit, die für die Gläubigen von der katholischen Kirche angeboten wird. Die Lesungen und Evangelien der Fastensonntage, die zur Passion und letztlich damit auch zur Auferstehung hinführen, gaben mir eine Art tröstenden Spannungsaufbau, der mit den vier Feiern der unmittelbaren Ereignisse des Lebens, Leidens, Sterbens und der Wiederauferstehung Christi seinen würdigen Abschluss fand.

Gab es negative Punkte? Wenn man sich verändert, auch wenn es zum Positiven hin ist, hält man unter Umständen Menschen seiner Umgebung unbeabsichtigt ein wenig den Spiegel vor. Das kann zu Spannungen führen, wenn nicht verstanden wurde, dass man für sich selbst fastet und alleine seine Ziele setzt, sein Leben zu ändern. Eine Klärung ist da notwendig, um Missverständnisse zu vermeiden. Fasten ist in seinen vielen Facetten nicht einfach, aber für mich hat es sich gelohnt.

Anonym (Der Autor ist der Redaktion bekannt)

Illustrationen: © Christina Bernault, danielbarreto - fotolia.de

Fotos: © Susanne Meisen

# Renovierung St. Peter: radieren statt streichen

Es müssen keine bestimmten Voraussetzungen vorhanden sein, zunächst nur ein Architekturstudium. Dieses umfasst auch das Fachgebiet Denkmalpflege; es geht jedoch hauptsächlich um Hochbau. Die Studenten, die die Denkmalpflege sehr interessiert, gehen dann auf diesem Gebiet in die Forschung. Architekten mit einem Schwerpunkt Denkmalpflege arbeiten auch in Behörden, wie beim Landschaftsverband Rheinland oder der Unteren Denkmalbehörde (Stadt).



**Die Pfarrkirche St. Peter in Boisheim ist gerade mit der sogenannten Radiertechnik renoviert worden. Ute Hölter sprach mit dem Architekten, dem Boisheimer Gregor Dewey. Ein Einblick in moderne Arbeitsweisen und die Vorteile guter Pflege:**

**Hölter:** Wieviel Radiergummis haben Sie schätzungsweise benötigt?

**Dewey:** (lacht) Ja, die Radiertechnik ist eine sogenannte „Wisch(ab)technik“ mit festen Radierschwämmen, die sich abarbeiten auf der rauen Putzoberfläche und dabei den Schmutz aus Ruß- und Staubpartikeln, die sich auf den Wänden absetzen, herunternehmen. Dies entsteht allmählich im Lauf der Jahre durch den Ruß von Kerzen und die Luftheizung. In den Kirchen gibt es ja keine Heizkörper sondern Luftumwälzheizungen, die die Luft in diesen großen Räumen erwärmen können. Das führt über die Jahrzehnte zu einer hohen Verschmutzung, in Boisheim ist sie deutlich zu sehen. Aber die Farbausmalung aus den 80er Jahren ist sehr gut erhalten. Sie besteht aus einer Mineralfarbe, einer Naturfarbe, die sich mit dem Putzuntergrund verkieselt und sehr haltbar ist. Diese Farbe ist unter dem Schmutz mit 70 Prozent noch sehr gut in Ordnung, so dass wir entschieden haben, Gewölbeflächen nur zu reinigen und nur da, wo stärkere Verschmutzungen auftreten, müssen wir einzelne Gewölbekappen neu streichen. Diese Situation hat ermöglicht, dass wir die Kirche nicht komplett einrücken mussten. Diese Wisch(ab)technik muss zur Reinigung immer gemacht werden – ich kann nicht über den Ruß und Schmutz drübermalen.

**Hölter:** Man kann also sagen, dass die Kirchengemeinde unter finanziellen Gesichtspunkten eher „Glück“ gehabt hat, oder täuscht dieser Eindruck?

**Dewey:** Ja, wir haben uns die Situation im Vorfeld angesehen, Proben gemacht und festgestellt, dass man mit einer Reinigungstechnik gut zurechtkommt und ergänzend Teilanstriche vornimmt. Die Wände sind neben der Reinigung komplett gestrichen worden, und – was wichtig ist – die ganzen farbigen Architekturglieder, d.h. Säulen, Rippen, Fenstermaßwerke, auch

Schlusssteine und figürliche Darstellungen, wurden nur gereinigt. Die Tatsache, dass auf die kostspielige Ausmalung gerade dieser Elemente verzichtet werden konnte, hat die ganze Sache nicht so kostspielig gemacht. Dazu kommt, dass wir kein teures Gerüst stellen mussten.

**Hölter:** Neben diesem eher einfachen Verfahren gibt es sicherlich auch aufwändigere Methoden.

**Dewey:** Oh ja, auf jeden Fall! Wir machen ja schon seit vielen Jahren Kirchenbauten. Mein Vater, Heinz Dewey, hat als sein Einstiegsprojekt in die Zusammenarbeit mit dem Bistum die Boisheimer Kirche gemacht, die ich mit meinem Büopartner Thomas Blohm-Schröder Ende der neunziger Jahre dann fortgeführt habe, neben den ganzen Neubaugeschichten. Mein erstes Projekt war die Renovierung der Kirche St. Vitus in Oedt, bei der sehr viel freigelegt wurde. Dort musste die vorhandene kunststoffhaltige Farbe aus den 60er Jahren mittels Wasserdruckverfahren entfernt werden. Dazu wurde die ganze Kirche innen ausgeklebt, als Wanne; unten standen Leute, die das Wasser wieder aufgesaugt haben. Man holte viel Wasser in die Kirche, es war ein Riesenaufwand, dadurch kommen auch gigantische Kosten zustande. Das war, Gott sei Dank, in Boisheim nicht notwendig, weil die Kirche in den 80er Jahren schon goldrichtig renoviert wurde.

**Hölter:** In welchen Abständen soll Ihrer Empfehlung nach eine solche Kirchenrenovierung vorgenommen werden?

**Dewey:** Das ist sehr unterschiedlich, jede Kirche verhält sich anders. Wir haben jetzt im Mai angefangen, die Kirche der Abtei Mariendonk zu restaurieren, die erst vor elf Jahren neu gestrichen worden ist – aber leider falsch, mit der falschen mineralischen Farbe und in einer geringen Schichtdicke. Jetzt ist sie schon völlig verrußt und die Gewölbeflächen haben Schimmelansatz. Aber auch die Klimaveränderungen, die wir hier haben – milde Winter, nasse Sommer und im Durchschnitt höhere Temperaturen – verändern die klimatischen Bedingungen in Kirchenräumen. Wir stellen mehr Schimmel in den Orgeln, in den Ausstattungen, in den Bänken und an den Gewölbefest. Dazu kommt, dass

Kirchen seltener genutzt werden und damit, aus Kostengründen, geringer beheizt. Dadurch gibt es große Probleme. Hier versuchen die Bistümer mit den Architekten und Technikern Lösungen herbeizuführen, beispielsweise werden kleine Lüftungssysteme eingebaut, um dieses Problem in den Griff zu kriegen.

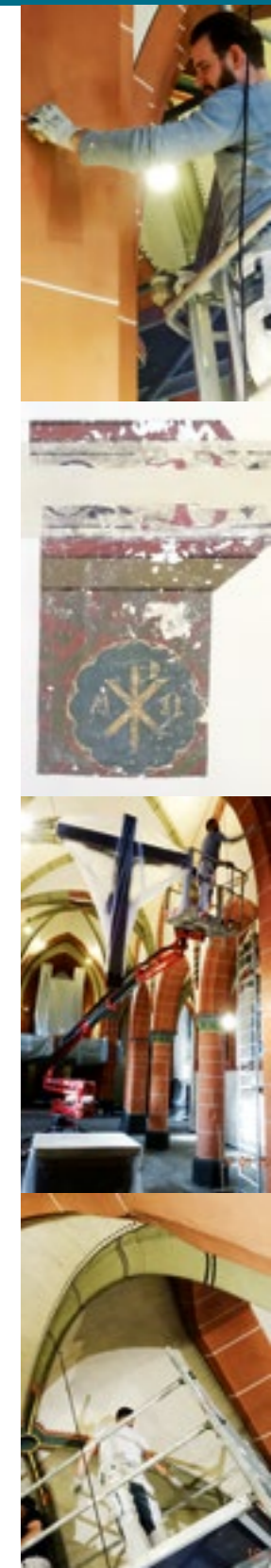
**Hölter:** Wie hoch ist der Anteil an Kirchenrenovierungen in Ihrem Berufsalltag?

**Dewey:** In unserem Büro machen wir etwa 60% Kirchenrestaurierungen oder auch Kirchenumgestaltungen, manchmal auch den Neubau eines Pfarrzentrums. Gerade haben wir eine Wegekapelle in Willich gebaut als kleiner „Gedenk-Ersatzbau“ für die aufgegebene Kirche Maria Rosenkranz. Das sind natürlich sehr schöne Projekte – überhaupt ist die Arbeit an den Kirchen eine sehr angenehme. Die Arbeit in Boisheim fällt da etwas aus dem Rahmen, weil ich nur unterstützend tätig war und das Ganze mitorganisiert habe. Ich nehme auch nicht das volle Honorar in Anspruch, weil es halt meine Heimatgemeinde ist und weil das Thema relativ leicht zu lösen war. (schmunzelt) Damit ist das Ganze für die Boisheimer auch bezahlbar ...

**Hölter:** Wie oft kommt es in Ihrem Metier vor, dass sich bei der Arbeit unvorhergesehene Dinge einstellen?

**Dewey:** Das ist unterschiedlich. Wir haben in Kaldenkirchen einen Turm saniert, dort lief alles nach Plan. Ganz anders in Hinsbeck, wo wir gerade den Turm sanieren und bei der Abdeckung des Turmhelms Überraschungen erlebt haben, die finanzielle Konsequenzen nach sich zogen. So mussten wir einen Nachtrag zum Kostenvoranschlag machen und werden auch ein paar Monate länger dort arbeiten. Grundsätzlich birgt ein Altbau mehr Gefahren als ein Neubau, dort geht es mehr um die zeitgerechte Ablieferung der einzelnen Leistungen. Allerdings ist ein Neubau die Schätzung der Kosten stabiler. Ach ja, auch in der Boisheimer Kirche fand sich etwas Unerwartetes: Dort kamen Fragmente einer Altausmalung mit einem Spruchband etwa aus der Zeit um 1890 zum Vorschein, die wir als Fragmente innerhalb einer neuen Chorwandausmalung stehen gelassen haben.

Ute Hölter





## Wählen gehen!

Der etwas andere Wahlauf Ruf: Mit einem Video-Clip wenden sich die evangelische und die katholische Kirche in Krefeld und im Kreis Viersen angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl an die Bürger. Der Clip zeigt Menschen aus der Region vor heimischen Hintergründen. Sie alle treten dafür ein, Demokratie zu gestalten und wählen zu gehen. Die Texte des Clips stammen von der Poetry Slammerin Felicia „Fee“ Brembeck. Aufgerufen werden kann der Clip über [www.youtube.com](http://www.youtube.com) und die Schlagworte: „Ich will, dass Du's tust!“ – Demokratie gestalten.



## Rechtspopulismus - Wider die antidemokratische Versuchung

In der Reihe der Zwischenrufe im Wahljahr 2017 hat die Deutsche Kommission Justitia et Pax eine Wortmeldung von Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl veröffentlicht. Er warnt davor, den Versuchungen polarisierender Thesen rechtspopulistischer Politiker nachzugeben, die sich nicht „um Interessenausgleiche und Kompromisslösungen bemühen“ und kein Interesse daran haben, dass „es fair, gerecht und natürlich auch solidarisch in unserer Gesellschaft zugeht“.

Zwar lebe die Politik davon, dass „Mandats-träger als die Repräsentanten des Volkes für die unterschiedlichen Interessen und Standpunkte in den politischen Aushandlungsprozessen eintreten“, so Lob-Hüdepohl, doch führten die Empörungen und die Erfahrungen von Enttäuschungen bei Populisten eben gerade nicht zu konstruktiven Mitwirkungen an politischen Prozessen. Vielmehr „heizen Populisten solche Stimmungen noch an und wenden sie in aggressiver Weise gegen das ‚Establishment“.

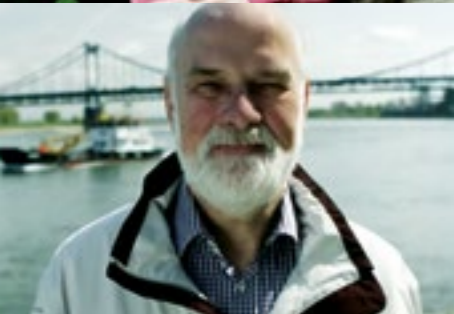
Populisten „lenken und steigern die negative Stimmung gegen all die, die sich nicht wehren können oder die sich aus anderen Gründen als Sündenböcke eignen. Das ist das besondere Kennzeichen des Rechtspopulismus. Er schürt nicht nur Ressentiments gegen alles Andere oder Fremde, ... sondern er wertet die betroffenen Menschengruppen pauschal als minderwertig ab.“

Allerdings sei in der Kritik daran „sehr sorgfältig darauf zu achten, dass man nicht in den Modus der Populisten verfällt. Demokratisch muss die Auseinandersetzung verlaufen und das heißt auch, für Kritik an den etablierten Strukturen und Verfahren unserer Demokratie offen zu sein und das Berechtigte durch Veränderungen aufzugreifen“, so Lob-Hüdepohl. Populisten gäben auf mitunter richtige Fragen gefährliche Antworten. „Lenken wir deshalb die Antworten in eine demokratische, humane und übrigens darin auch christliche Alternative.“

### Zur Person

Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl ist katholischer Theologe an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Er ist seit 2009 Mitglied der Kommission Justitia et Pax und seit 2016 Mitglied im deutschen Ethikrat.

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax, eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), begleitet mit Zwischenrufen für eine gemeinwohlorientierte Politik aktuelle Debatten im Wahljahr 2017.



Ein Projekt der evangelischen und katholischen Kirche in Krefeld und im Kreis Viersen.

Fotos: © Evgl. & kath. Kirche in Krefeld-Viersen - youtube.com

## Jazz und südamerikanische Musik

Am Sonntag, den 2. Juli 2017, gastiert das Vagues Saxophone Quartet aus Italien in Dülken.

Ab 17.00 Uhr präsentiert das Quartett Jazz und südamerikanische Klänge in der Kirche St. Cornelius, Alter Markt, 41751 Viersen.

Das Quartett besteht aus den Musikern Salvatore Castellano, Mattia Quirico, Francesco Ronzio und Andrea Mocci. Das Konzert des Vagues Saxophone Quartet ist ein Angebot im Rahmen der Reihe „Abendmusik in St. Cornelius“.



## Wertvolles Gemälde ist fertig restauriert

Nachdem vor zwei Jahren das wertvolle Ölgemälde „Simeon im Tempel“ aus der Zeit um 1770 restauriert wurde, ist nun auch das zweite Gemälde, „Kreuzabnahme“ aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in die Kirche St. Cornelius zurückgekehrt.

Der Restaurator Lutz Sankowsky stellte fest, dass nicht nur die schadhafte Leinwand, sondern auch durch unsachgemäßes Handeln wie Durchnageln des Zierrahmens wesentlich mehr Arbeit anstand. Dank der großzügigen Hilfe des Kirchbauvereines und der Sponsoren – ohne sie wäre ein so großes Projekt nicht zu realisieren gewesen – konnte das Bild an seinen angestammten Platz im rechten Chorraum der Kirche zurückkehren.

Der Dank der Gemeinde gilt der Bürgerstiftung der Sparkasse Krefeld-Viersen, der Kulturstiftung des Landschaftsverbandes Rheinland, der Kulturstiftung Düsseldorf und der Dr. Erich Stephany-Stiftung, Aachen, sowie den Mitgliedern des Kirchbauvereines.

Das nächste Projekt hat der Kirchbauverein schon im Visier: Die Sanierung des Marienportals.



Fotos: © Vagues Saxophone Quartet, Lutz Sankowsky (Restaurierungsbericht), Colourbox.de

## Alte Handys helfen Menschen in Not

Das Missionswerk missio hat dazu aufgerufen, das Jahr 2017 zum Handysammeljahr zu machen. Bereits 2016 wurden rund 4.000 alte Handys an missio gesendet und ökologisch sinnvoll verwertet. Dadurch konnten weitere Mittel für die Aktion Schutzengel gewonnen werden.



Alte Handys sind eine wahre Fundgrube: 41 Handys enthalten so viel Gold wie eine ganze Tonne Golderz, aber auch viele andere Mineralien und Rohstoffe. Experten schätzen, dass bundesweit über 100 Millionen Altgeräte aufbewahrt werden. Das möchte missio ändern: Mit der Sammelaktion „Handys recyceln – Gutes tun: Mein altes Handy für Familien in Not“ sollen diese Geräte einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden.

Missio-Partner Mobile-Box recycelt die in den Althandys enthaltenen wertvollen Rohstoffe und bereitet noch nutzbare Geräte zur Wiederverwendung auf. Aus den Erlösen spendet mobile box 60 Cent pro Handy an die „Aktion Schutzengel. Für Familien in Not. Weltweit.“ Diese Spende hilft Familien in der DR Kongo. Dort mussten Millionen Menschen vor dem Bürgerkrieg und den Kämpfen verfeindeter Milizen fliehen. Die Rebellen überfallen Frauen und ganze Dörfer und morden, plündern, brandschatzen. Mit brutaler Gewalt zerstören sie Familien und Dorfgemeinschaften. Ihren Konflikt finanzieren sie unter anderem durch die illegale Ausbeutung von Coltan, einem Rohstoff, der auch in Handys steckt. Hilfe erhalten die Opfer in den Traumazentren, die mit Unterstützung von missio aufgebaut wurden. Erfahrene Therapeuten leisten den Frauen, Männern und Kindern, die extremes Leid erlitten haben, seelischen und medizinischen Beistand und geben ihnen neuen Mut.

Auf der Internetseite [www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de) gibt es weitere Informationen über das Handy-Sammeln.

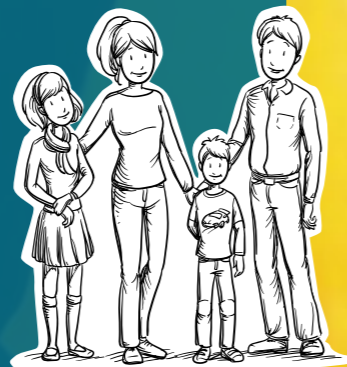
## TERMINSPIEGEL JUNI BIS AUGUST 2017

### JUNI 2017

- 04.06.** 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 09.-11.06.** Gemeinsame Kevelaerwallfahrt aller Dülkener Gemeinden unter dem Leitgedanken: „Mit Maria - Gottes Wort leben“
- 09.06.** 22.00 Uhr Aussendung der Kevelearpilger in St. Cornelius
- 11.06.** 20.00 Uhr Abschlussegens der Kevelearpilger in Herz Jesu
- 13.06.** 19.00 Uhr Dankmesse der Kevelearpilger in Herz Jesu
- 15.06.** Familienfest der St. Petri Schützenbruderschaft Boisheim
- 15.-19.06.** Schützenfest der St. Petri Schützenbruderschaft in Boisheim
- 16.06.** 17.00 Uhr Frauengottesdienst der kfd Dülken und Boisheim in St. Cornelius  
anschl. Begegnung
- 25.06.** 10.00 Uhr Kinderkirche in der Kirche St. Peter, Boisheim  
mit anschl. Grillen am Haus Kafarnaum
- 28.06.** 9.00 bis 11.00 Uhr offener Frühstückstreff der Kolpingfamilie im Corneliushaus

### JULI 2017

- 02.07.** 11.00 Uhr Dankmesse in der Kapelle Lind
- 02.07.** 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 02.07.** 17.00 Uhr Abendmusik in St. Cornelius  
„Jazz und südamerikanische Musik“;  
Kostenbeitrag:  
VVK 10,- € | AK 12,- € | Schüler und Studenten 5,- €
- 11.07.** 19.30 Uhr Musical Aufführung „Sisters in Action“  
am Clara-Schumann-Gymnasium, Dülken
- 12.07.** 19.30 Uhr Musical Aufführung „Sisters in Action“  
am Clara-Schumann-Gymnasium, Dülken



- 17.07.-04.08.** Ferienspielaktion „Einmal um die Erde und zurück!“  
im ALO, Dülken.  
Täglich von 10.00 bis 15.00 Uhr,  
Betreuung ab 8.00 Uhr möglich.  
Kosten; 25,- € pro Kind pro Woche. Viersenpassinhaber zahlen die Hälfte



### AUGUST 2017

- 14. - 25.08.** Ferienspielaktion „Einmal um die Erde und zurück“  
im Haus Kafarnaum, Boisheim.  
Täglich von 10.00 bis 15.00 Uhr,  
Betreuung ab 8.00 Uhr möglich.  
Kosten; 25,- € pro Kind pro Woche. Viersenpassinhaber zahlen die Hälfte
- Ab 30.08.** Jeden Mittwoch  
Nähkurs für Kids ab 12 Jahren  
von 17.30 bis 20.00 Uhr im ALO, Dülken.  
Kosten 1,- € pro Treffen



## TERMINSPIEGEL SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2017

### SEPTEMBER 2017

- Ab 01.09.** Jeden Freitag Nähkurs für Kids ab 8 Jahren  
von 15.00 bis 17.30 Uhr im ALO, Dülken.  
Kosten 1,- € pro Treffen
- 02.09.** 10.00 bis 19.00 Uhr Dülkener Anime und Manga Fantreffen  
im ALO, Dülken
- 03.09.** 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 09.- 17.09.** Irmgardisoktav in Süchteln
- 17.09.** Gemeinsames Pfarrfest aller Gemeinden in Herz Jesu
- 17.09.** 10.00 Uhr Kinderkirche in der Kirche St. Peter, Boisheim
- 17.09.** 17.00 Uhr Konzert des Chores Vokalexkursion in St. Cornelius
- 21.09.** 20.00 Uhr KAB-Treff,  
Thema: „Fragen sie ihren Arzt oder Apotheker“- Information zur Medikamenten-  
verordnung,  
Referentin: Nicole Glowig-Nellessen, Apothekerin,  
Pfarrheim Herz Jesu
- 27.09.** 09.00 bis 11.00 Uhr offener Frühstückstreff der Kolpingfamilie im Corneliushaus
- 29.09.** 17.00 Uhr Frauengottesdienst der kfd Dülken und Boisheim  
in Herz Jesu anschl. Begegnung

### OKTOBER 2017

- 01.10.** 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich, Dülken
- 01.10.** 11.00 Uhr hl. Messe zum Erntedank in St. Peter Boisheim  
mit anschl. Frühstück  
im Haus Kafarnaum in Boisheim
- 05.10.** 17.00 Uhr Frauengottesdienst der kfd Dülken und Boisheim  
in St. Ulrich anschl. Begegnung
- 07.10.** Oktoberfest der St. Petri Schützenbruderschaft Boisheim
- 07.10.** 18.30 Uhr Firmung in St. Cornelius
- 15.10.** 15.30 Uhr Carpe Diem - Fröhlicher Musikgenusssonntag  
in St. Cornelius
- 19.10.** 20.00 Uhr KAB-Treff,  
Thema: „Aktion Weihnachtswunschbaum“ -  
Wo ein Geschenk nicht selbstverständlich ist,  
Infoabend zum Viersener Projekt, Pfarrheim Herz Jesu
- 21.10.** 10.00 bis 17.00 Uhr 1. Dülkener Jungentag  
für Jungs im Alter von 12 bis 16 Jahren im ALO, Dülken,  
in Kooperation mit dem ev. Jugendzentrum @cafe, Kosten: 6,- €
- 22.10.** 17.00 Uhr Konzert des Projektchores in St. Cornelius
- 23.10-03.11.** Ferienspielaktion im Herbst im ALO in Dülken  
für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren  
täglich von 10.00 bis 15.00 Uhr,  
Betreuung ab 08.00 Uhr möglich
- 25.-28.10.** Trier-Wallfahrt
- 23.10. 10.00** Uhr Kinderkirche in der Kirche St. Peter, Boisheim
- 25.10.** 9.00 bis 11.00 Uhr offener Frühstückstreff  
der Kolpingfamilie im Corneliushaus



### NOVEMBER 2017

- 05.11.** 11.00 Uhr Kinderkirche im  
Kindergarten St. Ulrich, Dülken
- 10.11.** St. Martinszug und anschl.  
Martinshexen in Boisheim
- 11.-12.11.** GdG-Ratswahlen
- 15.11.** 17.00 Uhr Frauengottesdienst  
der kfd Dülken und Boisheim  
in St. Peter anschl. Begegnung
- 16.11.** 20.00 Uhr KAB-Treff  
„Martinsfest in Kindertagen“,  
Referentin: Monika Lindackers  
Pfarrheim Herz Jesu
- 19.11.** 10.00 Uhr Kinderkirche in der  
Kirche St. Peter, Boisheim
- 19.11.** 17.00 Uhr Abendmusik in  
St. Cornelius
- 29.11.** 9.00 bis 11.00 Uhr  
offener Frühstückstreff  
der Kolpingfamilie  
im Corneliushaus





Komm mit.



Beichtgespräch



Beichtstuhl St. Peter

Fotos: © Harald Hüller

# Beichtstuhl: Hort der Geheimnisse

Beichtstühle gehören zur Ausstattung einer katholischen Kirche. Die heutigen dreiteiligen Beichtstühle stammen aus dem 17. Jahrhundert. Besonders in der Barockzeit wurden sie künstlerisch ausgestaltet. In der Mitte sitzt der Priester. Links und rechts können die Gläubigen zur Beichte gehen. Sie bekennen ihre persönlichen Verfehlungen vor Gott und der Priester spricht ihnen Gottes Zuwendung und Vergebung zu und spricht sie von ihren Sünden los.

Seit der Synode von Fritzlar (1234) gab es immer häufiger das Gitterfenster als Trennwand zwischen Priester und Beichtendem. Die bis dahin übliche Absolution durch Handauflegen wurde seitdem abgelöst durch das segnende Kreuzzeichen. **Der Priester hat die „strenge Pflicht zur völligen Geheimhaltung“ (LThK) dessen, was er in der Beichte erfahren hat.**

Heute findet die Beichte eher außerhalb des Beichtstuhls als Beichtgespräch, bei dem sich Priester und Beichtender gegenüber sitzen, statt.

Ein Beichtgespräch können Sie mit den Geistlichen jederzeit vereinbaren.

Harald Hüller



Beichtstuhl Herz Jesu



Beichtstuhl St. Cornelius

